

Ssürigg - le - bäh

Autor(en): **Friedmann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ssürigg – le – bäh

Von Fritz Friedmann (zufällig aus Basel)

Zürich, die schöne Stadt im Schweizerland, verfügt im Banne Tiefenbrunnen über einen tiefen Brunnen, aus dem ein gar köstlich Wasserlein sprudelt. So kann man auch im täglichen Anzeiger dieser herrlichen Perle unter den Schweizer Städten darüber gar Ergötzliches lesen. Besagtes Wasserlein sprudelt gar helle aus tiefer Quelle.

Es ist so heilsam und so heilkräftig wie die berühmten Quellen von Zurzach und Leuk. Zürich besitzt zwar schon herrliche Boulevards, ein (fast) ganz neues Opernhaus, eine Züspa und Fussballklubs mit auf- und absteigender Linie. Zürich ist auch schon Messeplatz und als Gnomensitz Finanzplatz. Es ist weltberühmt als Kongressstadt und besitzt eine Reihe museumswürdiger Stadtpräsidenten.

Doch damit nicht genug. Um sich im Ruhme all dieser Vorzüge zu baden, soll das besagte Wasserlein jetzt kurträchtig gefasst und mit den notwendigen Brimborien zum Trinken und Baden umgeben werden.

So sind also die Voraussetzungen geschaffen, um den prosaischen Namen «Zürich» in die poetische Benennung «Bad Zürich» umzuwandeln und der grössten Stadt der Schweiz die Möglichkeit zu geben, dereinst auch noch das grösste Heilbad der Schweiz zu werden.

An Heilbedürftigen fehlt es ja – zumindest aus Basler Sicht – in dieser Gegend nicht.

REKLAME

Warum

nun plötzlich diese Torschlusspanik wo unsere Sommersaison bis zum 2. November dauert?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

Ein offener Brief

Einseitig beansprucht ...

Sehr geehrter Herr Generaldirektor

Seit geraumer Zeit kann ich Ihr Radioprogramm nur noch aus dem linken Lautsprecher meiner Stereoanlage empfangen. Ich empfinde dies, gelinde gesagt, als Zumutung, habe ich doch durch das monatliche Zahlen meiner RadiokonzeSSION Anspruch auf einen Stereoempfang, der die rechte Seite des programmlichen Spektrums nicht ausschliesst. Es geht nicht an, dass demokratisch gewählte Vertreter unserer blühenden Wirtschaft ihre Meinung in meinem Wohnzimmer von links aussen kundtun. Einer ihrer Programm-Mitarbeiter, dem ich kund tat, dass selbst ein einfühlsamer Bericht über den traditionsreichen und währschafften Sport des Hornussens bei mir einen Linksdrall hatte, nahm sich die Frechheit heraus, mir den Gang zu einem Radiotechniker oder Ohrenarzt zu empfehlen. Dabei sind es doch die Radiomitarbeiter, die auf einem Ohr taub sind. Oder soll das Ganze etwa ein Scherz sein? Ich kann Ihnen versichern, dass eine gewisse Ironie mir nicht fremd ist, lache ich doch auch gerne und oft und manchmal sogar in einem durchaus politischen Sinn. Doch hier wird meine private Sphäre auf das übelste missbraucht, einmal abgesehen davon, dass durch diese einseitige Beanspruchung mein Gehör einen Schaden nehmen könnte, der nicht absehbar beziehungsweise hörbar ist. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Generaldirektor, diesen Missstand bei der Wurzel zu beheben und sobald wie möglich wieder auf Monobetrieb umzuschalten. Denn wie wir beide wissen, ist es die Mitte, in der wir Schweizer uns wohlfühlen.

Antonio Frattini

Spot

■ Sichergestellt

In der *Berner Zeitung* gelesen: «Dass die übernächsten Wahlen (es sind mittlerweile die nächsten) dann erst in vier Jahren wieder stattfinden, hat der Ständerat sichergestellt. Er ist gegen ein siebentägiges Rücktrittsrecht bei aufgeschwatzten Käufen.» fhz

■ Nach den Wahlen

Was sagte doch Helmut Qualtinger einst? Dieses: «Wenn man gewählt worden ist, ist es leicht, sich gewählt auszudrücken.» G.

■ Bergwald in Liqu.

Zeitungen brachten die Nachricht, wie viele Milliarden nötig sind, um den Bergwald zu retten. In der gleichen Ausgabe dann die Notiz, die Armee habe im Wallis einen Bergwald in Brand geschossen. Nun, das können wir uns ja leisten. bi

■ Märchen- oder sagenhaft?

Von den Brücken im Schweizer Nationalstrassennetz müssen 1000 saniert oder sogar ersetzt werden. Sind es nicht gerade 1001? ea

■ Entsorgt

Von der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft ist ein *Sorgentelefon* eingerichtet worden. Glanzidee! Wer telefoniert, hat keine Radio/TV-Sorgen. bo

■ Für die Katz!

Ein weiterer boomender Markt: Für Hunde- und Katzennahrung geben die Schweizer jedes Jahr rund 500 000 000 Franken aus (richtig: fünfhundert Millionen). Innerhalb der letzten zehn Jahre bedeutet dies eine Verdoppelung. Für den Hund werden pro Woche 19 Franken, fürs Büsi 10 Franken ausgegeben. Bei so vielem gutem Fressen wird sich die Produktpalette bald erweitern: Wann kommt endlich Diätfutter und Light-Food für Tiere auf den Markt? R.